

Das Vier-Prozent-Monster

Wenn einer 13 Prozent fordert, der andere aber nur neun Prozent geben will und beide sich fest in den Boden stemmen, darf man Zweifel daran hegen, daß sie ein Interesse an Bewegung haben. An diesem Vier-Prozent-Unterschied hängt seit Wochen das Patt zwischen Israel und den Palästinensern. Netanjahu will nur neun Prozent des Westuferlandes räumen, und Arafat will dreizehn. Es geht um 235,15 Quadratkilometer, also um den Raum, den in Deutschland die Stadt Hamm einnimmt.

Netanjahu meint, daß die Existenz Israels durch den Verlust dieses „Hamm“ gefährdet würde, und Arafat droht mit dem „Chaos“, so er es nicht bekommt. Dazu muß man wissen, daß Israel schon mal 60 000 Quadratkilometer namens „Sinai“ zurückgegeben hat – an Ägypten – und trotzdem floriert. Und daß Arafat bereits über 98 Prozent der Palästinenser in den ehemals 100prozentig besetz-

ten Gebieten herrscht. Man darf Netanjahu also beruhigen – und Arafat raten, zu nehmen, was er sofort kriegen kann. Denn der palästinensische Staat läßt sich heute genauso wenig aufhalten wie vor 50 Jahren der israelische.

Oder sie könnten sich auf *zwei* Prozent, die Hälfte, einigen. Aber das setzt voraus, daß sie beide einen Weg nach vorne suchen wollen. Wenn sich aber gleich zwei nicht bewegen wollen, wird ihnen der Status quo wohl lieber sein. Netanjahu, der Stärkere, will auf Zeit spielen. Arafat, der Schwächere, will die Albrights und Blairs als Gewichtsstärker mobilisieren. Beide werden so nicht weit kommen. Dieses Duell wird nicht in London oder Washington entschieden werden, sondern zu Hause: wenn auf beiden Seiten die Friedenskräfte die Oberhand gewonnen haben werden.

jj